

INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	448
Der Bundesvoranschlag 1974	494
Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten	506
Die Wirtschaft Osteuropas und der UdSSR vor Jahresende 1973	519
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Saisonhöhepunkt auf dem Arbeitsmarkt verschob sich in den Oktober — Differenziertes Wachstum in der Industrie — Monatliche Zuwachsraten im Außenhandel infolge der EG-Zollsenkung vom Vorjahr verzerrt — Schwache Nachsaison im Fremdenverkehr — Beschleunigung des Preisauftriebes — Erdölverbrauch der Produktionsbereiche höher als des Verkehrs

Die Herbstsaison der österreichischen Wirtschaft begann mit einer leichten Entspannung der Konjunktur. Die Industrieproduktion wuchs insgesamt ziemlich kräftig, doch differenzierte sich das Wachstum nach Branchen und Bereichen. Insbesondere Bergbau und Grundstoffe erreichten nicht mehr die sehr hohen Zuwächse der Vormonate. Die Nachfrage nach Energie stieg unmittelbar vor der jüngsten Erdölkrise relativ schwach, und der Fremdenverkehr erzielte im September noch ungünstigere Ergebnisse als in der Hauptsaison. Die Baustoffproduktion stagnierte, die Auslastung der Kapazitäten in der Bauwirtschaft blieb jedoch hoch, Saisonarbeitskräfte wurden erst später freigesetzt. Auf dem Arbeitsmarkt erreichte die Beschäftigung im Oktober einen neuen Höchststand, in den sechziger Jahren war der Saisonhöhepunkt noch überwiegend in den August gefallen.

Die Zuwachsraten von Inlandnachfrage und Außenhandel waren im September verzerrt, weil im Vorjahr vielfach die EG-Zollsenkung im Rahmen des Interimsabkommens abgewartet worden war. Auf den in- und ausländischen Märkten für Rohstoffe und Halbfertigwaren, die von diesem Sonderfaktor weniger betroffen wurden, verringerte sich der Nachfrage- druck, die Zuwächse blieben dennoch außergewöhnlich hoch. Der österreichische Export wird sich voraussichtlich auch in den kommenden Monaten gut

behaupten, aber die Konjunktur nicht mehr im bisherigen Ausmaß stützen. In der Binnenwirtschaft lassen die hohe Lohndrift vom Sommer und die Abschlüsse der Lohnrunde ein rascheres Wachstum des privaten Konsums erwarten. Der Preisanstieg beschleunigte sich im Oktober auch auf den Verbrauchermärkten, nachdem die Großhandelspreise schon seit einigen Monaten verstärkt angezogen hatten. Der Vorjahrsabstand der Verbraucherpreise, der seit Mai gesunken war, stieg wieder auf 7%. Im November erhöht allein die Verteuerung von Mineralölprodukten das Verbraucherpreisniveau um 0,4%.

Nach den jüngsten internationalen Prognosen wird das Wirtschaftswachstum der OECD-Staaten 1974 etwas unter seinen Trendwert sinken¹⁾, von unseren Nachbarländern trifft dies vor allem für die Bundesrepublik Deutschland und in geringem Ausmaß für die Schweiz zu; in Italien rechnet man hingegen mit einer Fortsetzung des kräftigen Aufschwunges. Die Preise für Rohstoffe und Nahrungsmittel werden 1974 auf den internationalen Märkten voraussichtlich etwas sinken, die dämpfende Wirkung auf die nachgelagerten Märkte wird jedoch infolge der kräftigen Verteuerung der Mineralölprodukte gering sein. Der Anstieg der Verbraucherpreise wird in den einzelnen

¹⁾ Siehe: A. Stanzel, Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten, S. 506.

OECD-Staaten fast gleich hoch sein wie heuer, die erwartete Konjunkturabschwächung wird wegen der üblichen zeitlichen Verzögerung noch wenig zur Beruhigung des Preisauftriebes beitragen.

Die Verknappung der Rohölversorgung führte auch in Österreich zu Diskussionen über Verbrauchsbeschränkungen¹⁾. Ansatzpunkt dafür ist der Verkehr, der 1972 mit 3¼ Mill. t etwa ein Drittel der abgesetzten Menge an Mineralölprodukten verbrauchte. Davon waren rund 2 Mill. t Benzin (2¾ Mrd. Liter), dessen Verbrauchsstruktur auf Grund einer Institutsarbeit über den Personenverkehr²⁾ geschätzt werden konnte: 87% des Benzins wird zum Betrieb von Personenkraftwagen, je 4% für Krafträder und verkehrsfremden Bedarf und 5% für sonstige Kraftfahrzeuge verwendet. Ausländer kauften 1972 17% des abgesetzten Benzins.

Benzinverbrauch nach Verbrauchergruppen und Verbrauchsarten 1972¹⁾

Zweck	Insgesamt		davon			
	Mill. l	%	Personen-Kfz	Kfz	Kraftrad ²⁾	
Beruf, Geschäft u. Ausbildung	1.127	42	957	41	32	32
Erholung						
Wochenende	467	17	458	20	11	11
Urlaub	389	15	386	17	3	3
Sonstiger Verkehr ³⁾	573	22	520	22	53	54
Verkehrsfremder Verbrauch ⁴⁾	107	4	—	—	—	—
Insgesamt	2.663	100	2.321	100	99	100
Anteile in %	100	—	87	—	4	—
Inländer	2.220	83	1.878	81	99	100
Ausländer	443	17	443	19	—	—

¹⁾ Ohne Flugbenzin; Schätzung — ²⁾ Motorrad und Moped. — ³⁾ Besorgungsfahrten und Freizeifahrten die nicht der Erholung dienen. — ⁴⁾ Standfeste und mobile Motore, die nicht Verkehrszwecken dienen.

Verbrauchsstruktur der Mineralölprodukte 1972

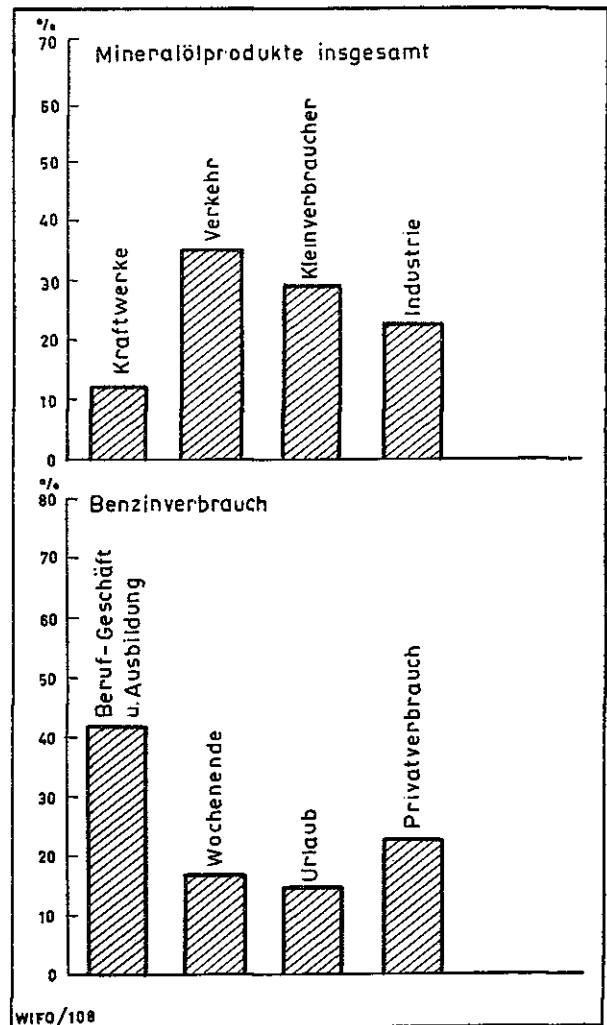
	Benzin	Gasöl	Heizöl	Insgesamt ¹⁾	
	1.000 t	1.000 t	1.000 t	1.000 t	%
Umwandlungsbetriebe	31 0	10 7	1.160 0	1.201 7	12 8
Kraftwerke, Fernheizwerke ²⁾	—	10 7	1.160 0	1.170 7	12 5
Gaswerke	31 0	—	—	31 0	0 3
Endverbrauch	2.044 6	2.031 2	3.919 8	8.049 6	86 0
Verkehr	2.026 2	1.161 9	26 5	3.258 6	34 8
Kleinverbraucher	—	869 3	1.809 5	2.678 8	28 6
Industrie ³⁾	18 4	—	2.083 8	2.112 2	22 6
Nicht-energetischer Verbrauch	109 7	—	—	109 7	1 2
Gesamtverbrauch ⁴⁾	2.185 3	2.041 9	5.079 8	9.361 0	100 0

¹⁾ Einschließlich Petroleum. — ²⁾ Einschließlich Energieeinsatz der Industrie für die industrielle Eigenstromerzeugung. — ³⁾ Ohne Energieeinsatz für die industrielle Eigenstromerzeugung einschließlich Eigenverbrauch der Raffinerien. — ⁴⁾ Nichtgasförmige energiefische Mineralölprodukte (Benzin, Gasöl, Heizöl Petroleum).

¹⁾ Zur Angebotsstruktur siehe Monatsberichte, Jg 1973, Heft 10, S. 447 f.

²⁾ W. Kohlhauser, Veränderungen der Nachfragestruktur im Personenverkehr seit 1956. Monatsberichte, Jg. 1973, Heft 10

Verbrauchsstruktur der Mineralölprodukte



Unter den Verwendungszwecken des Benzinbedarfes dominieren Berufs-, Geschäfts- und Ausbildungsfahrten (42%, ohne Ausländer 49%) sowie Erholungsfahrten (32%, ohne Ausländer 21%). Auf den Sonntagsverkehr allein dürften rund 15% der abgesetzten Benzinmenge entfallen, das entspricht einem Anteil von 3½% am Gesamtverbrauch an Mineralölprodukten. Nur ein Teil dieser Menge könnte durch ein Sonntagsfahrverbot eingespart werden, da mit Verlagerungseffekten des Urlaubs- und Erholungsverkehrs auf Samstag und Montag gerechnet werden muß.

Die Bedeutung des Erdöles ist im Produktionsprozeß noch größer als im Verkehr. Die Industrie allein benötigt fast ein Viertel des gesamten Angebotes an Mineralölprodukten, dazu kommt der Bedarf des Gewerbes und der Dienstleistungsbranchen. Vom industriellen Verbrauch entfallen nahezu drei Viertel auf die fünf energieintensiven Branchen Eisenhütten, Steine-Keramik, Chemie, Papiererzeugung

Verbrauchsstruktur der Mineralölprodukte nach Industriebranchen 1972¹⁾

	Heizöl	Benzin ²⁾	Petro- leum	Gasöl	Insgesamt	
	1 000 t				1 000 t	%
Bergwerke	103,7	0,6	—	12,1	116,4	4,4
Eisenhütten	563,6	1,9	—	1,1	566,6	21,6
Erdölindustrie	44,1	0,6	—	2,6	47,3	1,8
Steine-Keramik	547,2	1,2	0,8	22,3	571,5	21,7
Glasindustrie	50,9	0,3	—	0,4	51,6	2,0
Chemische Industrie	211,8	41,5	—	4,6	257,9	9,8
Papierherzeugung	229,9	0,2	—	1,1	231,2	8,8
Papierverarbeitung	9,2	0,5	—	0,2	9,9	0,4
Holzverarbeitung	65,3	1,7	—	2,5	69,5	2,6
Nahrungsmittelindustrie	264,8	8,1	0,2	8,5	281,6	10,7
Lederherzeugung	8,5	0,1	—	0,1	8,7	0,3
Lederverarbeitung	3,1	0,5	—	—	3,6	0,1
Gießereiindustrie	13,6	0,2	—	0,4	14,2	0,5
NE-Metallindustrie	23,7	0,1	—	0,3	24,1	0,9
Maschinen-Stahlbau	37,2	2,7	—	1,3	41,2	1,6
Fahrzeugindustrie	36,0	2,0	—	1,5	39,5	1,5
Eisen- u. Metallwarenindustrie	49,0	2,7	0,1	2,6	54,4	2,1
Elektroindustrie	38,3	2,4	—	0,8	41,5	1,6
Textilindustrie	172,2	1,8	—	1,7	175,7	6,7
Bekleidungsindustrie	21,1	1,0	—	0,4	22,5	0,9
Insgesamt	2 493,2	70,1	1,1	64,5	2 628,9	100,0

¹⁾ Einschließlich Energieeinsatz für Eigenstromerzeugung sowie einschließlich Treibstoffverbrauch, jedoch ohne Gaswerke und Filmindustrie. — ²⁾ Einschließlich Leichtbenzin.

und Nahrungsmittelindustrie, in denen der Umstellung auf andere Energieträger schon aus technischen Gründen enge Grenzen gesetzt sind. Rund ein Achtel der Gesamtmenge an Mineralölprodukten wird in andere Energieformen umgewandelt.

Auf dem Arbeitsmarkt verschob sich der Saisonhöhepunkt weiter in den Herbst. Die Beschäftigung stieg von September auf Oktober um 2.500 auf 2.671.300 und war um 4% höher als im Vorjahr. Die Zahl der weiblichen Beschäftigten wuchs fast doppelt so rasch (+5½%) wie jene der Männer (+3%). Von den zusätzlichen männlichen Arbeitskräften stammte wie bisher der überwiegende Teil aus dem Ausland, insgesamt wurden Mitte Oktober 249.100 Gastarbeiter beschäftigt, um rund ein Fünftel mehr als vor einem Jahr. Der Anteil der Fremdarbeiter an den Beschäftigten blieb mit 9,3%, verglichen mit September 1973, konstant und lag um 1,2 Prozentpunkte über dem Vorjahrswert.

Die Arbeitslosigkeit (39.900) war Ende Oktober geringfügig höher (+200) als vor einem Jahr. Mehr Vorkemerkte gab es in typischen Frauenberufen: im Fremdenverkehr, im Handel und in Büros sowie unter den Bekleidungsherstellern. Bauarbeiter waren weniger arbeitslos, weil heuer Saisonkräfte länger gehalten wurden. Die Anspannung auf dem Teilmarkt der Frauenbeschäftigung dürfte sich verringern: es wurden nur etwa gleich viel Stellen für Frauen, aber um 4½% mehr für Männer angeboten als im Vorjahr. Insgesamt waren Ende Oktober 63.900 Stellenangebote vorgemerkt, um 1.800 mehr als vor einem Jahr und

Arbeitsmarkt

	August 1973	September 1973	Oktober 1973	Stand Ende Okt. 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr 1.000 Personen			
Beschäftigte	+102,2	+ 93,6	+102,7	2.671,3
Arbeitslose	- 1,2	- 0,5	+ 0,2	39,9
Offene Stellen	+ 4,9	+ 3,5	+ 1,8	63,9

saisonbedingt um 4.800 weniger als Ende September.

Die Industrie (ohne Elektrizitätswirtschaft) erzeugte im September insgesamt um 2½% und je Arbeitstag um 7% mehr als im Vorjahr. Berücksichtigt man, daß die arbeitstächtige Bereinigung üblicherweise das Ergebnis überschätzt, lag die konjunkturtypische Zuwachsrate bei etwa 5½% und war um 1 Prozentpunkt niedriger als im Durchschnitt der Monate Jänner bis August. Die Gruppe *Bergbau und Grundstoffe* (+5½%) verlor etwas an Dynamik. Die Erdölförderung stagnierte und die Erdölverarbeitung stieg nur mäßig, die Leistung der Bergwerke sank um 1%, dagegen expandierte die Magnesitindustrie weiterhin kräftig (+12%). Im *Investitionsgüterbereich* (+5%) erreichten Baustoffe (0%) erstmals in diesem Jahr keinen Zuwachs nach einem relativ hohen Wert im Vorjahr. Vorprodukte (+7½%) wuchsen rascher als in den Vormonaten, und die Produktion fertiger Investitionsgüter (+6%) entwickelte sich uneinheitlich. Die Maschinen-, Eisen- und Metallwaren- sowie die Elektroindustrie erzielten gute Ergebnisse, in der Fahrzeugindustrie ging insbesondere die Produktion von Traktoren stark zurück.

Am kräftigsten wuchs im September die Erzeugung von *Konsumgütern* (+9%), besonders forciert wurde die Produktion von langlebigen Konsumgütern (+11%) und von Verbrauchsgütern (+10½%). Nahrungs- und Genußmittel (+8%) nahmen außerordentlich rasch zu, hauptsächlich weil witterungsbedingt der Ausstoß von Getränken (Bier, Limonaden, Obstsaft) und Speiseeis besonders hoch war.

Industrieproduktion je Arbeitstag

	August 1973	September 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+10,6	+ 5,4
Investitionsgüter	+ 4,4	+ 5,1
Konsumgüter	+ 5,7	+ 9,0
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+ 6,0	+ 7,0
Elektrizität	- 2,6	+ 2,6
Industrieproduktion	+ 5,3	+ 6,7

Die Nachfrage nach Energie wuchs im September nur wenig: Der Ausfall eines Arbeitstages senkte den Verbrauch der Wirtschaft und die milde Witterung verringerte den Energiebedarf für Heizzwecke. Der *Stromverbrauch* stieg bloß um 3%, gegen 8% im Durchschnitt der Monate Jänner bis August. Die

Versorgungslage besserte sich auch von der Angebotsseite: Der Erzeugungskoeffizient für Wasserkraftwerke lag zwar noch um 19% unter dem langjährigen Durchschnitt, doch waren im Vorjahr die Bedingungen noch ungünstiger (—34%), und die Kapazitäten wurden seither erheblich ausgeweitet. Lauf- und Speicherwerke lieferten im September zusammen um 13% mehr Strom, die kalorische Erzeugung sank um 11%, der Ausfuhrüberschuß verringerte sich um rund 30%. Der Absatz von Mineralölprodukten (+4½%) wuchs im September — unmittelbar vor Ausbruch des Nahost-Krieges — erheblich schwächer als in den Vormonaten. Benzin und Dieselöl wurden um 3% und 4% weniger verkauft als vor einem Jahr, die Bezüge von Gasöl für Heizzwecke, die vorher außergewöhnlich rasch stiegen, nahmen bloß um 3% zu. Lediglich der Heizölabsatz expandierte mit +11% eher kräftig.

Energieverbrauch

	August 1973	September 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Kohle	— 0,6	—
Elektrizität ¹⁾	+ 6,0	+ 2,9
Erdölprodukte	+14,8	+ 4,6
Erdgas	+13,6	—

¹⁾ Gesamtwasserversorgung Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

In der Landwirtschaft wurde der Anbau von Wintergetreide ohne größere Behinderungen abgeschlossen, Roggen und Weizen sind dank ausreichenden Niederschlägen gut aufgegangen. Die Ernte von Zuckerrüben war Mitte November größtenteils abgeschlossen. Nach Angaben des Statistischen Zentralamtes gab es heuer nach zwei schwachen Jahren eine gute Kernobsternte. Es fielen fast doppelt so viel Tafeläpfel und Tafelbirnen an wie 1972. Auch Mostobst wurde weit mehr geerntet.

Die Marktleistung an Milch war im September knapp geringer als im Vorjahr (—1%). Trinkmilch und Schlagsobers konnten um 3½% und 5½% mehr verkauft werden. Der Absatz von Butter sank hingegen um 10%, die stärksten Einbußen gab es infolge des schwachen Fremdenverkehrs in den westlichen Bundesländern. Das Angebot an heimischem Schlachtvieh war um 11% höher als im Vorjahr; Rindfleisch kam um 20%, Geflügel um 22% und Schweinefleisch um 2½% mehr auf den Markt. Hohes Angebot und stagnierender Inlandverbrauch (+½%) bewirkten sinkende Importe (—31%, Jänner bis August —4%) und kräftig steigende Exporte (+138%, Jänner bis August —41%) von Schlachtvieh und Fleisch. Die Ausfuhr von Zucht- und Nutztürken blieb hingegen erheblich unter dem Vorjahrswert. Die europäischen Rindermärkte entwickelten sich für die österreichischen Exporteure ungünstig. Einem wachsenden Angebot stehen Nachfrageeinbußen auf dem wich-

tigsten Exportmarkt, Italien, gegenüber, und die EG erhebt seit Anfang November auf Importe neben dem Zoll wieder Abschöpfungen. Von dieser Entwicklung wird auch der heimische Markt beeinflusst: die Rinderpreise geraten zunehmend unter Druck, der Absatz ist schleppend.

Landwirtschaft

	Marktproduktion ¹⁾	
	August 1973	September 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Rindfleisch	+ 3,5	+ 19,8
Kalbfleisch	+ 6,4	+ 26,9
Schweinefleisch	+ 8,7	+ 2,4
Jungmasthühner	+14,7	+ 21,7
Fleisch, insgesamt	+ 7,4	+ 11,0
Milch	+ 3,3	— 1,1
Brotgetreide ²⁾	+ 6,5	+ 4,5

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ²⁾ Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1972).

Im Güterverkehr erzielte die Bahn im September ähnliche, die Luftfahrt etwas niedrigere Zuwächse als in den Vormonaten, die Schifffahrt litt unter Niedrigwasser. Die Bahn leistete um 3½% und je Arbeitstag um 9% mehr n-t-km (Jänner bis August +7½%) als im Vorjahr, davon im Binnen- und Außenhandelsverkehr um 1½% und im Transit um 12% mehr. Die höhere Leistung konnte mit weniger Transportraum (—4½%) erbracht werden: die Nachfrage nach Güterwagen war für Kunstdünger und Erze niedriger, für Kohle und Papier höher. Auf der Donau beförderten die österreichischen Schifffahrtsgesellschaften um 1% weniger Gütertonnen. Der Westverkehr (—10%) war durch den niedrigen Wasserstand behindert, der Südostverkehr wuchs um 13½%. Im Luftfrachtverkehr sank das Transitaufkommen um 13½%, ohne Transit wurden um 11% mehr Güter transportiert. Die Neuzulassung fabriksneuer Lastkraftwagen waren gleich hoch wie im Vorjahr, der Werkverkehr schaffte um 2½% mehr Fahrzeuge an, das Fuhrgewerbe um 20% weniger.

Im Personenverkehr leistete die Bahn um 7% mehr n-t-km, der Überland-Liniendienst der Bahnbusse beförderte um 1½% weniger Personen. Die Zahl der Passagiere im Luftverkehr von und nach Österreich wuchs um 7%, im Transit sank sie um 4½%. Die Neuzulassungen von Personenkraftwagen waren um

Verkehr

	August 1973	September 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff)	+ 7,2	—
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	+ 1,3	—
Neuzulassungen von Personenkraftwagen einschließlich Kombifahrzeuge	—12,7	+44,4

44 1/2% höher als vor einem Jahr, verglichen mit dem September 1971 betrug die Zuwachsrate jedoch nur rund 20%. Das Publikum hatte im Vorjahr die Käufe gebremst, um in den Genuß der Preissenkung durch das Interimsabkommen mit der EG Anfang Oktober zu kommen.

Der **Fremdenverkehr** erzielte im September gleich ungünstige Ergebnisse (Nächtigungen —5%) wie im Vormonat, zum Teil infolge des früheren Endes der Schulferien in der Bundesrepublik Deutschland. Die Zahl der Ausländernächtigungen sank um 6 1/2% (Jänner bis August —1/2%), die Inländernächtigungen wuchsen dagegen um 2% (Jänner bis August —1%). Die Deviseneinnahmen nahmen brutto noch zu (+1 1/2%), netto sanken sie um 7 1/2%, da die Devisenausgaben um 17% stiegen.

Der **Einzelhandel** schnitt im September wegen des Ausfalles eines Verkaufstages relativ ungünstig ab. Die Umsätze waren nominell um 7%, real um 3% höher als im Vorjahr, nach 11 1/2% und 6 1/2% im August; je Verkaufstag ergaben sich Zuwachsraten von 11% und 7%. Nimmt man an, daß die Bereinigung erfahrungsgemäß zu hohe Werte liefert, blieb die Expansion etwa gleich stark wie in den ersten acht Monaten (real +5 1/2%). Gut gingen im September Papierwaren (+22 1/2%) und Bücher (+31%) infolge der rascheren Abwicklung der Gratis-Schulbuch-Aktion. Der Lebensmitteleinzelhandel (+2%) erzielte ein ungünstigeres Ergebnis als im August, in dem die Nachfrage der Urlauber sehr lebhaft war. Der Absatz von Bekleidung blieb im Vormonat mäßig und war um 3 1/2% niedriger als vor einem Jahr. Die Wareneingänge des Fachhandels (ohne Tabakwaren +4%) wuchsen viel schwächer als seine Umsätze (+7 1/2%). Die Lager, die bereits Ende August um 5 1/2% unter dem Vorjahrswert lagen, wurden weiter abgebaut.

Im **Großhandel** setzte sich die Abschwächung der Nachfrage fort. Die Nettoumsätze (ohne Mehrwertsteuer) waren nur um 1 1/2% höher als die Bruttoumsätze (einschließlich der kumulierten Umsatzsteuer) vor einem Jahr und um 11% höher als die

geschätzten Nettoumsätze. Da gleichzeitig die Netto-Großhandelspreise um mehr als 10% gestiegen sind, stagnierten die realen Verkäufe des Großhandels nahezu. Am schlechtesten gingen Rohstoffe und Halberzeugnisse (—6%), doch wurden auch Agrarprodukte, Lebensmittel und Getränke um 1/2% weniger abgesetzt. Die Umsätze von Fertigwaren (+12%) profitierten allein von der lebhaften Nachfrage nach Papierwaren, Büchern und Fahrzeugen.

Der **Außenhandel** expandierte im September trotz Ausfalls eines Arbeitstages überdurchschnittlich kräftig, weil im Vorjahr vielfach die erste Etappe der EG-Zollsenkung Anfang Oktober abgewartet worden war. Die **Ausfuhr** nahm um 17% und je Arbeitstag um 23% zu, der Zuwachs in die EG (Abgrenzung 1972: +22%) war fast doppelt so hoch wie jener in die EFTA (Abgrenzung 1972: +11 1/2%). Unter den einzelnen Produktgruppen trat dieser Effekt besonders in den Investitionsgüterexporten (+21%, im Vorjahr —1/2%) auf, die Ausfuhr von Konsumgütern (+15 1/2%) beschleunigte sich dagegen nicht. Der Rohstoffboom der letzten Monate blieb ungebrochen (+34 1/2%) und stützte sich wie bisher auf Holz sowie Erze und Schrott. Die Exporte von Halb- und Fertigwaren (+12 1/2%) wuchsen etwas langsamer, da die Ausfuhr von Eisen und Stahl um 1 1/2% sank, nachdem sie im Durchschnitt der Monate Jänner bis August um 16 1/2% zugenommen hatte. Weiterhin lebhaft war die Auslandnachfrage nach Papier, Waren aus mineralischen Stoffen und Holz sowie Textilien. Die Ausfuhr an Nahrungsmitteln (+8%) entwickelte sich günstiger als in den Vormonaten.

Das Wachstum der **Einfuhr** (+25 1/2%, je Arbeitstag +31 1/2%) war im September noch stärker verzerrt als jenes der Ausfuhr, weil die Importe im Vorjahr sogar um 1% gesunken waren. Aus der EG wurde um 34 1/2% und aus der EFTA (jeweils Abgrenzung 1972) nur um 7% mehr bezogen. Die Einfuhr an Konsum- und Investitionsgütern nahm um 39 1/2% und 13% zu (September 1972: —6% und —1%), da insbesondere die Personenkraftwagen-Importe (+149%) im Vorjahr in den Oktober aufgeschoben worden waren.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels

Außenhandel¹⁾

	August 1973	September 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel ¹⁾ insgesamt	+ 3 3	+ 1 6
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- u. Genußmittel	+ 0 5	+ 1 6
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 4 6	— 3 2
Fertigwaren	+ 3 2	+ 8 6
Sonstiges	+ 5 7	+ 4 9
Einzelhandel insgesamt	+11 4	+ 7 0
davon kurzlebige Güter	+11 6	+ 6 3
langlebige Güter	+10 7	+10 4

	August 1973		September 1973	
	Mrd. \$	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. \$	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Ausfuhr insgesamt	7 96	+12 4	8 93	+17 2
davon				
Investitionsgüter	1 61	— 5 7	1 97	+20 8
Konsumgüter	3 16	+15 2	3 67	+15 3
Einfuhr insgesamt	10 55	+18 3	11 49	+25 3
davon				
Investitionsgüter	1 83	+ 5 4	2 22	+12 9
Konsumgüter	3 98	+20 3	4 68	+39 5

¹⁾ Ab Jänner 1973 ohne Mehrwertsteuer.

¹⁾ Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr. Kursivwerte sind nicht korrigierte Werte.

Unter Rohstoffen (+21½%) und halbfertigen Waren (+20½%), die insgesamt weiterhin kräftig wuchsen, verflachte die Zunahme der Eisen- und Stahlimporte; NE-Metalle, Metall-, Papier- und Textilwaren erzielten dagegen höhere Zuwächse.

Entsprechend der Verzerrung im Außenhandel war das Defizit der *Handelsbilanz* (258 Mrd. S) im September um 095 Mrd. S höher als vor einem Jahr. Die Netto-Erlöse aus dem Reiseverkehr (224 Mrd. S) nahmen um 018 Mrd. S ab, und die Leistungsbilanz schloß mit einem Defizit von 021 Mrd. S, gegen einen Überschuß von 084 Mrd. S im Vorjahr. Im langfristigen Kapitalverkehr wurden netto 172 Mrd. S ausgeführt, nach einem Nettoeingang von 032 Mrd. S im September 1972. Die Wirtschaft nahm wohl mehr Auslandskredite auf, doch wurden durch die Restriktionsmaßnahmen die Käufe österreichischer Wertpapiere durch Ausländer nahezu ganz unterbunden und Auslandsbeteiligungen in Österreich eingeschränkt. Auf der Forderungsseite verstärkten die Kreditunternehmungen ihre Kreditveranlagungen im Ausland. Die österreichischen *Währungsreserven* sanken um 193 Mrd. S (im Vorjahr +131 Mrd. S), die Notenbank gab rund 2/3 Mrd. S aus ihren Beständen ab, die Kreditunternehmungen erhöhten ihre kurzfristigen Netto-Auslandsverpflichtungen um 1¼ Mrd. S auf 1345 Mrd. S.

Zahlungsbilanz

	1972		1973	
	August	Sept.	August	Sept
	Mrd. S			
Leistungsbilanz	+2 65	+0 84	+2 30	-0 21
davon Handelsbilanz	-1 92	-1 64	-2 61	-2 58
Dienstleistungsbilanz	+4 48	+2 37	+4 74	+2 25
Grundbilanz	+3 09	+1 16	+0 50	-1 93
Veränderung der Währungsreserven	+3 50	+1 31	+0 98	-1 93
davon Notenbank	+3 83	+1 70	+1 62	-0 67
Kreditunternehmungen	-0 33	-0 39	-0 64	-1 25

Die *Liquidität* des Kreditapparates blieb angespannt, die Notenbankverschuldung nahm im September um 141 Mrd. S auf 520 Mrd. S zu, das sind um 4 Mrd. S mehr als vor einem Jahr. Die Kassenliquidität stieg von August auf September um rund 1 Mrd. S auf 2177 Mrd. S, in- und ausländische liquide Mittel nahmen um 158 Mrd. S auf 312 Mrd. S ab. Um eine Verschärfung der Liquiditätsknappheit gegen Jahresende zu verhindern, senkte die Notenbank per Anfang November die Mindestreservensätze. Dadurch wurden rund 3¾ Mrd. S Zentralbankgeld freigegeben. Das kommerzielle *Kreditvolumen* stieg im September um 256 Mrd. S, die Zwölfmonats-Zuwachsrate sank auf 143% nach 151% im August und 197% im September 1972. Der Kreditzuwachs blieb weiterhin um ½ Prozentpunkt unter der kreditpolitischen Leitlinie.

Unter den *längerfristigen Fremdmitteln* entwickelten sich die Spareinlagen günstig (147 Mrd. S gegen 102 Mrd. S im Vorjahr), von Terminkonten wurde dagegen mehr abgehoben (060 Mrd. S gegen 016 Mrd. S) und eigene Emissionen kaufte der Kreditapparat im September per Saldo um 015 Mrd. S zurück, nachdem er im Vorjahr gut 1 Mrd. S abgegeben hatte. Nach der längeren Emissionspause und der Anhebung der Renditen auf etwas über 8% war die Nachfrage nach den im Oktober aufgelegten *Anleihen* lebhaft, das Publikum interessierte sich insbesondere für die steuerbegünstigte Veranlagung. Im Kapitalmarktausschuß einigte man sich daraufhin auf weitere Placierungen im November mit einem Gesamtnominale von rund 700 Mill. S. Auf dem *Aktienmarkt* sanken die Kurse im Oktober um 23% (Industrieaktienkurse -32%), die Umsätze waren schwach.

Die *Abgabenerträge des Bundes* erbrachten im Oktober Brutto-Einnahmen von 957 Mrd. S, um 14½% mehr als im Vorjahr, nach Abzug der Überweisungen verblieben dem Bund 529 Mrd. S (+12%). Die monatlichen Zuwachsraten der Steuereinnahmen sind weiterhin nur bedingt aussagekräftig, da heuer einige größere Finanzämter auf elektronische Datenverarbeitung umgestellt wurden und Einnahmen vielfach erst jetzt konkret zugeordnet werden konnten. Die zeitliche Verschiebung wirkte sich überwiegend in den *direkten Steuern* (+34%) aus. Die Lohnsteuer (+22½%) und alle gewinnabhängigen Steuern (Einkommensteuer +38%, Körperschaftsteuer +64%, Gewerbesteuer +100%) erbrachten viel höhere Erträge. Das Aufkommen an *indirekten Steuern* nahm mäßig zu (+3½%). Die Verbrauchsteuern waren nur knapp höher als im Vorjahr (+1%), weil die Eingänge an Tabaksteuer um 10½% sanken und an Bundesmineralölsteuer bloß um 3% wuchsen. Die *Mehrwertsteuereinnahmen* lagen um 8% über den vergleichbaren Umsatzsteuereingängen des Vorjahres. Investitionssteuer (052 Mrd. S) und Lagerentlastung (079 Mrd. S) erreichten höhere Ein- bzw. Ausgänge als in den Vormonaten, viele Unternehmungen dürften die Vorratsentlastung zum erstenmal geltend gemacht haben. Die Zolleinnahmen wuchsen kräftig (+20%), im Vorjahr waren sie in-

Abgabenerfolg des Bundes

	Sept. 1973		Okt. 1973	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	6 33	+16 8	4 00	+34 0
Indirekte Steuern	5 63	+ 8 0	5 58	+ 3 4
Abgaben, brutto	11 96	+12 5	9 57	+14 3
Abgaben netto	8 97	+16 0	5 29	+12 2

folge des Inkrafttretens des EG-Abkommens um 7% gesunken.

Nachdem die Preise im Großhandel schon seit einigen Monaten verstärkt angezogen hatten, ging nun auch die Beruhigung auf den Verbrauchermärkten zu Ende. Der Index der *Verbraucherpreise* stieg von September auf Oktober um 1,4%, sein Vorjahrsabstand, der seit Mai ständig abgenommen hatte, erhöhte sich wieder auf 7,0%, obgleich landwirtschaftliche Saisonwaren billiger angeboten wurden als im Herbst 1972. Ohne Saisonprodukte stieg das Verbraucherpreisniveau um 1,2%, nach monatlichen Steigerungsraten seit Jahresbeginn von nur 0,4%, und lag um 7,4% höher als im Vorjahr. Nahrungsmittel waren insgesamt um 6%, ohne landwirtschaftliche Saisonwaren um 7%, teurer als im Oktober 1972, Fleischwaren kosteten um 7 1/2% mehr. Unter den industriellen und gewerblichen Erzeugnissen (+5%) zogen die Preise für Bekleidung (+8%) fast durchwegs fühlbar an. Feste Brennstoffe wurden zu Herbstbeginn merklich teurer und kosteten um 5 1/2% mehr als im Vorjahr; im November wird die Verteuerung von Mineralölprodukten das Verbraucherpreisniveau um 0,4% steigen lassen. Besonders kräftig wurden im Oktober die Preise von Dienstleistungen angehoben: Installateurleistungen, Personenkraftwagen-Service und Personenkraftwagen-Haftpflichtversicherung kosteten um 8%, 13% und 25% mehr als im September und um 20%, 23% und 25% mehr als im Oktober 1972, insgesamt waren die Dienstleistungspreise um 11% höher als vor einem Jahr. Der Auftrieb der Mieten blieb mit 13% nahezu unverändert.

Die *Großhandelspreise* erhöhten sich von September auf Oktober um 0,5% und lagen um 9,8% (ohne Umsatz- bzw. Mehrwertsteuer) über dem Vorjahrsniveau. Der Auftrieb der Großhandelspreise wurde im Herbst durch die Verbilligung von Agrarerzeugnissen gedrückt, deren Teuerungsrate sich von 15% im 1. Halbjahr auf 6 1/2% im Oktober verminderte. Ohne Agrarerzeugnisse nahm die Teuerung im Großhandel weiter zu: in den letzten drei Monaten (Juli/Oktober) betrug sie 3,7% (nach 3,5% Juni/September), im Vorjahrsvergleich stieg sie von 11,2% im September auf 11,6% im Oktober. Rohstoffe und Halberzeug-

nisse kosteten um 14% mehr als im Oktober 1972, insbesondere verteuerten sich zuletzt Brennstoffe, Chemikalien, Eisen und Stahl sowie NE-Metalle. Auch der Auftrieb der Fertigwarenpreise hat stark zugenommen (+8 1/2%), betroffen waren vor allem Maschinen sowie Hausrat und Eisenwaren. Bei der Paritätischen Kommission sind zur Zeit Preisangebote für Mineralölprodukte, Papier sowie Eisen und Stahl anhängig.

Die *Lohnrunde* ist mit Ausnahme einiger Nahrungsmittelbranchen abgeschlossen. Die neuen Kollektivverträge in der Industrie wurden überwiegend im September abgeschlossen, im Oktober konzentrierten sich die Mindestloohnerhöhungen auf das Gewerbe, den Verkehr und den Fremdenverkehr sowie das Geld- und Kreditwesen. Das *Tariflohniveau* stieg im Oktober um 2 1/2% (ohne öffentlichen Dienst 3%) nach 3 1/2% (4%) im September; im Vorjahrsvergleich lag es um 14% (ohne öffentlichen Dienst 13 1/2%) höher.

Die *Effektivverdienste* in der Industrie lagen im August (am Beginn der Lohnrunde) um 9 1/2% (ohne Sonderzahlungen 8 1/2%) über dem Vorjahrsniveau; pro Stunde verdienten die Industriearbeiter um 9% (8%) mehr als im August 1972. Die Lohndrift erreichte vor Inkrafttreten der neuen Kollektivverträge mit brutto 5% und netto (pro Stunde, ohne Sonderzahlungen) 3 1/2% einen Höhepunkt. In der Bauwirtschaft blieben die Durchschnittsverdienste (+12 1/2%) dagegen im August hinter den Stundenverdiensten (+14 1/2%) zurück, die Lohndrift (jeweils brutto) betrug pro Arbeitsstunde 4 1/2% und pro Monat und Beschäftigten 2 1/2%.

Preise und Löhne

	Aug. 1973	Sept. 1973	Okt. 1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex ¹⁾	+10,3	+10,4	+9,8
Verbraucherpreisindex 66			
mit Saisonprodukten	+7,0	+6,5	+7,0
ohne Saisonprodukte	+7,0	+6,8	+7,4
Brutto-Monatsverdienst je Industriebeschäftigten	+9,7		
Tariflohnindex 66 Industriebeschäftigte	+4,6	+15,4	+15,7

¹⁾ Ohne Umsatzsteuer bzw. ohne Mehrwertsteuer.